

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Nibelungen

Hebbel, Friedrich

Leipzig, [1925]

[Text]

[urn:nbn:de:bsz:31-160327](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-160327)

Will ich's vertraun. (Heinlich.) Meerweiber traf ich an,
Als ich vorhin das Schiff zu suchen ging,
Sie schwebten über einem alten Brunnen
Und glichen Vögeln, die im Nebel hüpfen,
Bald sichtbar, bald vom blauen Qualm verschluckt.
Ich schlich heran, da flohn sie scheu von dannen,
Allein die Kleider riß ich ihnen ab,
Und schmeichelnd riefen sie, in ihre Locken
Sich wickelnd und in einer Lindenkrone
Sich bergend: Gibst du uns den Raub zurück,
So wollen wir dir prophezeien, wir wissen,
Was euch begegnen wird und melden's treu!
Ich ließ die Kleider hoch im Winde flattern
Und nickte, da begannen sie zu singen,
Und nie vernahm ich noch ein schönres Lied
Von Glück und Sieg und allem, was man wünscht.

VOLKER: Das ist ein bessres Zeichen, als du denkst!
Wie das Insekt von Sonnenschein und Regen,
So haben sie vom Schicksal Witterung,
Nur reden sie nicht gern, denn jedes Wort
Bezahlen sie mit einem Lebensjahr,
Und uralt werden sie, wie Sonn' und Mond
Am Himmel, doch unsterblich sind sie nicht.

HAGEN: Um so verfluchter denn! Ich warf die Kleider
Mit Freuden wieder hin und stürzte fort.
Doch da erscholl ein Lachen hinter mir,
So widerwärtig und entsetzlich-häßlich,
Als käm's aus einem Sumpf von tausend Kröten
Und Unken, und ich sah mich schauernd um.
Was war's? Die Weiber abermals, doch nun
In scheußlicher Gestalt. Sie schnitten mir
Gesichter, und in seltsam-schnalz'gem Ton,

Als spräche statt des Vogels jetzt der Fisch,
In dem ihr schlanker Leib sich end'gen soll,
Höhnten sie mich: Wir haben dich betrogen,
Ihr alle seht, wenn ihr ins Heunenland
Hinunterzieht, den grünen Rhein nicht wieder,
Und nur der Mann, den du am allermeisten
Verachtest, kommt zurück.

VOLKER: Doch nicht der Pfaff?

HAGEN: Du siehst es ja. Ich rief zwar spöttisch drein:
Das heißt: die Fremde wird uns so gefallen,
Daß wir die Heimat über sie vergessen,
Und lacht' und piff und fragte nach dem Schiff.
Doch traf's mich wie ein Schlag, und glaub's mir nur,
Es endet nimmer gut. (Laut.) Man wird's erfahren,
Daß man, wenn Hagen Tronje einmal warnt,
Auf Hagen Tronje hören darf.

GUNTHER: Warum
Hört Hagen Tronje denn nicht selbst auf sich
Und bleibt zurück? Wir haben Mut genug,
Auch ohne ihn das grause Abenteuer
Zu wagen, das in einer Schwester Armen
Sein Ende finden wird, wenn uns nicht gar
Zuletzt ein Kuß von unserm Schwäher droht.

HAGEN: Ho, ho! Ich bin wohl noch zu jung zum Sterben! –
Es ist mir nur um dich und nicht um mich.

DANKWART (zu Hagen): Was ist denn das für Blut?

HAGEN: Wo hätt' ich Blut?

DANKWART (taucht den Finger hinein und zeigt es ihm):
Ei, von der Stirne träuff's dir hell herunter,
Fühlst du's nicht selbst?

HAGEN: So sitzt mein Helm nicht fest.

GUNTHER: Nein, sprich, was ist's?

HAGEN: Ich trug den Donauzoll
Im stillen für dich ab. Du wirst nicht mehr
Gemahnt, der Mautner hat sein Teil. Doch wußte
(Er nimmt den Helm ab.)
Ich selber nicht, daß ich so reichlich gab.

GUNTHER: So hast du doch den Fährmann –

HAGEN: Allerdings!
Ich seh's jetzt, Lügen haben kurze Beine:
Er grüßte mich mit seinem dicken Ruder,
Ich dankte ihm mit meinem scharfen Schwert.

GUNTHER: Gelfrat, den Riesen!

HAGEN: Ja, den Stolz der Bayern!
Er treibt im Fluß, verhauen, wie sein Schiff!
Doch unbesorgt. Ich trag' euch auf dem Rücken
Hinüber, wenn ihr hier zum zweitenmal
Die Fähre sucht.

GUNTHER: So braucht's nur fort zu gehn,
Und deine Rabenweisheit kommt zu Ehren –

HAGEN: Das tut sie auch, wenn Ihr die Fiedel streicht!
So oder so, wir sind im Netz des Todes –

VOLKER: Gewiß! Doch ist das neu? Wir waren's stets.

HAGEN: Das ist ein Wort, mein Volker, habe Dank.
Jawohl, wir waren's stets, es ist nicht neu,
Und einen Vorteil haben wir voraus
Vor all den andern, welche sterben müssen:
Wir kennen unsern Feind und sehn das Netz –

GUNTHER (unterbricht ihn scharf und schroff): Fort! Fort! Sonst läßt der
Bayernherzog sich
Den toten Mautner zahlen, wie die Maut,

Und König Etzel kommt um seinen Spaß.
(Ab mit den Seinigen bis auf Hagen und Volker.)

HAGEN: Und bei den Namenlosen sei's geschworen:
Wer mich hinunterstößt, den reiß' ich nach.

VOLKER: Ich helf' dabei! Doch sagen muß ich dir:
Bis diese Stunde hab' ich wie die andern
Gedacht.

HAGEN: Ich auch. Doch weiß ich's selber erst,
So ist der Mensch, pfui über ihn und mich,
Seit ich die Weiber prophezeien hörte!

VOLKER: Und jetzt noch möcht' ich zweifeln –

HAGEN: Nein, mein Volker,
Das wär' verkehrt. Die Probe ist gemacht.

VOLKER: Doch ist auch alles wahr, was Ute sagte:
Sie ist ein Weib, und müßte, um den Gatten
Zu rächen, ihre eignen Brüder töten,
Und ihre alte Mutter mit!

HAGEN: Wie das?

VOLKER: Die Kön'ge decken dich, und Ute deckt
Die Kön'ge wieder, oder trifft man sie
Nicht auch, wenn man die Söhne trifft?

HAGEN: Gewiß.

VOLKER: Und wird ein Weib wohl einen Pfeil versenden,
Der, eh' er dir die Haut nur ritzen kann,
Durch alle diese Herzen gehen muß?

HAGEN: Komme, was kommen mag, ich bin bereit.

VOLKER: Ich hab' uns alle bluten sehn im Traum,
Doch jeder hatte seine Wunde hinten,
Wie sie der Mörder, nicht der Held, versetzt,
Drum fürchte nichts als Mäusefallen Freund!

(Beide ab.)